

Anna Schäffer Rundbrief

Heilige Anna Schäffer von Mindelstetten/Bayern

Juli
2017
Nummer
9



„Jesus, dir leb' ich“
Verehrer der heiligen
Anna Schäffer
Philippinen



Anna-
Schäffer-
Messe

Reformation

Fatima

Patrona
Bavariae

Interview
Pfarrer
Bucher

Gebets-
erhöhung
und Zeugnis

Reliquie
1. Klasse
Philippinen

Witwenweihe

Aus dem
Leben der
heiligen Anna
Schäffer:
Marienweihe

Liebe Leser!



Foto: Richter

Das Jahr 2017 ist geprägt von mehreren Jubiläen. Da sind die beiden marianischen Gedenkfeiern „100 Jahre Erscheinungen der Gottesmutter in Fatima“ und „100 Jahre Fest Patrona Bavariae“. Beide Anlässe wollen uns einen Impuls geben, ja sie richten einen markanten Aufruf an uns, die Sendung der Gottesmutter für unsere Zeit neu wahrzunehmen. Maria wurde in Bayern schon seit Jahrhunderten verehrt. Auch andere Völker haben sich ihrem Schutz anvertraut. Und wenn dieses Vertrauen verbunden war mit Gebet und Umkehr, dann blieb die Wirkung nicht aus. Die Kirchengeschichte kennt viele Beispiele machtvollen Handelns Marias, durch das sie ihre Kinder in mütterlicher Fürsorge vor Schaden bewahrt hat.

Das Jubiläum ihrer Erscheinungen in Fatima ruft uns vor allem in Erinnerung, dass ihr Handeln gebunden ist an unsere Bereitschaft zur Buße. Die Gnade, die sie erbitten darf, fließt erst, wenn wir aufnahmebereit sind, nicht automatisch. Maria steht mit zum Schenken geöffneten Händen vor uns und erwartet, dass wir mit geöffneten Herzen uns ihr anvertrauen. Möge der Weiheakt, den unsere bayrischen Bischöfe für ihre Diözesen in den letzten sieben Jahren vollzogen haben, seine Fortsetzung finden bis in die letzten Winkel unserer Pfarreien.

Mit Gruß und Segen
Pfarrer Johann Bauer

Zum Titelbild:

Logo der Freunde Anna Schäffers auf den Philippinen „Jesus, dir leb' ich“ – Verehrer der heiligen Anna Schäffer

Impressum

Herausgeber: Pfarramt Mindelstetten, Anna-Schäffer-Freundeskreis, Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten

E-Mail: pfr.mds@t-online.de, Homepage: www.anna-schaeffer.de

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Johann Bauer, Mindelstetten

Herstellung und Druck: Verlag Bayerische Anzeigenblätter GmbH, Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

Gestaltung: Grafisches Atelier Johann Weichselbaumer

Wir beten mit Anna Schäffer

Heilige
Anna Schäffer

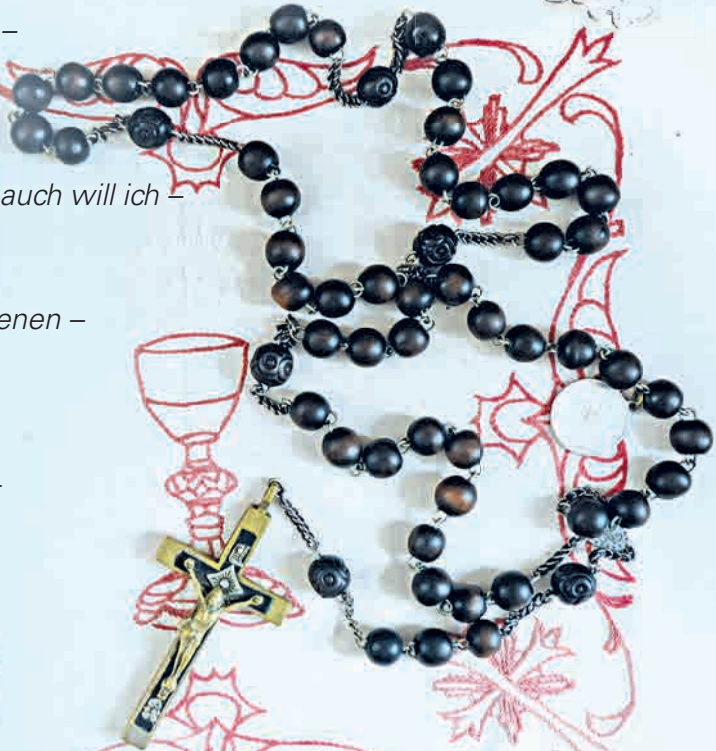
Anna Schäffer weicht sich durch Unterschrift und Kreuzzeichen Maria

„Angelobungs – Formel.

Heilige Maria! – Mutter Gottes! –

Ich Anna Schäffer von Mindelstetten +

erwähle Dich heute –
zu meiner Schutzfrau, –
und Fürsprecherin, –
und nehme mir –
kräftig vor, –
Dich nie zu verlassen, auch will ich –
niemals zugeben, –
daß –
von meinen Untergebenen –
wieder Dich –
oder Deine Ehre –
etwas gethan –
oder geredet werde. –
Ich bitte Dich daher –
recht innigst –
nimm mich –
zu Deinem –
ewigen Dienst an, –
und steh mir bei –
in allem –
meinem Thun und Lassen, –
absonderlich aber –
verlasse mich nicht –
in der wichtigsten Stunde –
meines Hinscheidens! –
Amen!



Brief Nr. 1 aus dem Jahr 1898

(BKR Abt. CAS K9)

Dokumentiert von Emmeram H. Ritter im Buch:

Die Schriften Anna Schäffers

„Im Leiden habe ich Dich lieben gelernt!“

Missa in honorem Sanctae Annae Schäffer

im Auftrag von H.H. Domvikar Monsignore Georg Schwager,
zum 5. Jahrestag der Heiligsprechung 2017

Neue Messkomposition zu Ehren der heiligen Anna Schäffer

Im kommenden Oktober wird es bereits fünf Jahre her sein, dass Anna Schäffer aus Mindelstetten heiliggesprochen worden ist. Aus diesem Anlass hat Domvikar Msgr. Georg Schwager, Leiter der Abteilung Selig- und Heiligsprechungsverfahren im Bistum Regensburg und ein großer „Verehrer“ der heiligen Anna Schäffer, eine neue Messkomposition für Chor und Orgel in Auftrag gegeben, die Domorganist Prof. Franz Josef Stoiber umgesetzt hat. Sie trägt den Titel „Missa in honorem Sanctae Annae Schäffer“.

Vergangenen Freitag, am Tag vor dem Geburtstag Anna Schäffers, war Prof. Franz Josef Stoiber zu Gast bei Bischof Rudolf Voderholzer. Gemeinsam mit Domvikar Georg Schwager und Pfarrer Johann Bauer aus Mindelstetten hat er ihm die Partitur der neuen Anna-Schäffer-Messe überreicht. Erscheinen wird die Messe beim Jubilate Verlag in Eichstätt. Uraufgeführt wurde sie bereits im Januar



im Dom St. Peter durch die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner.

... auch zur Freude der Zuhörer

„Die Domspatzen haben die Messe mit großem Engagement gesungen“, berichtet Prof. Stoiber. Auch Domvikar Schwager zeigte sich begeistert: „Professor Stoiber hat ein großartiges Werk geschaffen“ – zur Ehre Gottes und der heiligen Anna Schäffer, aber auch zur Freude der Menschen. Bereits vor der Heiligsprechung sind zwei Messen für die selige Anna Schäffer von Prof. Josef Kohlhäufel sowie



Johannes Köppl komponiert worden. Darüber hinaus wurde das berühmte Gedicht Anna Schäffers „Morgen, eh das Frühlicht scheint“ vertont.

Für Kirchenchöre in den Pfarreien sehr geeignet!

Die neue Messe in Es-Dur und c-Moll ist nicht nur für ausgebildete Chöre gedacht. Auch vierstimmige Kirchenchöre aus den Pfarreien können sie laut Franz Josef Stoiber „mit ein paar Proben gut aufführen.“

Mit Blick auf die Leidensgeschichte der Anna Schäffer hat Stoiber einen besonderen Fokus auf das Agnus Dei gelegt, das in c-Moll erklingt: „Die Melodie ist hier sehr eindringlich, der Chor singt unisono, also einstimmig.“

Visionen und die Wundmale Jesu

Anna Schäffer wurde 1882 in Mindelstet-

ten geboren und hatte kurz vor Vollen- dung ihres 19. Lebensjahres einen schweren Unfall, bei dem sie sich in ko- chender Lauge die Beine bis über die Knie verbrühte. Sie nahm das Leid an und erkannte dieses Leben als ihren persönlichen Weg der Nachfolge des lei- denden Christus. Seit 1910 hatte sie ne- ben Visionen auch die Wundmale Jesu. Am 7. März 1999 ist sie von Papst Johan- nes Paul II. als Selige zur Ehre der Altäre erhoben und am 21. Oktober 2012 in Rom von Papst Benedikt XVI. heiligge- sprochen worden. Ihr Gedenktag ist der 5. Oktober.

Pfarrer Bauer aus Mindelstetten be- richtet, dass seit der Heiligsprechung die Anzahl der Pilgergruppen zugenommen habe. Bald soll die neue Messe auch zum ersten Mal an der Begräbnisstätte der Heiligen aufgeführt werden. ❑❑



Bilder und Text von Julia Wächter (Bischöfliche Presse- und Medienabteilung)

Die Zeit der Reformation

von DDDr. Peter Egger

Die Neuzeit wurde in entscheidender Weise von der Bewegung der Reformation geprägt, die hauptsächlich die deutschsprachigen Länder erfasste, aber auch in Frankreich, England, Böhmen und Skandinavien zur Geltung kam.

I DIE URSACHEN DER REFORMATION

Für die Entstehung der Reformation waren kirchliche, theologische, nationale und philosophische Gründe ausschlaggebend.

1 DER NIEDERGANG DES PAPSTTUMS

Mehrere Ereignisse in der Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts führten dazu, dass das päpstliche Ansehen sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde:

a) Das Exil von Avignon

Das Exil von Avignon (1309-1378) hielt die Päpste fast 70 Jahre lang von Rom fern und führte zu einer völligen Abhängigkeit der Päpste von den französischen Königen. Das Exil von Avignon führte zu einer gröblichen Vernachlässigung der päpstlichen Pflichten gegenüber der Gesamtkirche und schadete dem Ansehen und der Autorität des Papsttums.

b) Das abendländische Schisma

Das abendländische Schisma (1378-1417) führte zur gleichzeitigen Herrschaft von mehreren Päpsten. Es kam zu einer Spaltung der Christenheit, die zu einer weitreichenden Verunsicherung der Gläubigen führte. Das abendländische Schisma förderte aber auch die Bildung von gegensätzlichen politischen Lagern, die hinter den verschiedenen Päpsten standen.

c) Der Lebenswandel der Renaissance-Päpste

In der Zeit der Renaissance kam es bei mehreren Päpsten zu einem bedenklichen Lebenswandel. Alexanders VI., Julius II., Leo X. und Klemens VII. u. a. führten das Leben von Renaissance-Fürsten. Diese Päpste förderten die Kunst und die Kultur, vernachlässigten aber die Seelsorge und die Armen.

d) Nepotismus und Simonie

In der Renaissance kam es auch zum Mißbrauch des Nepotismus und der Simonie. Mehrere Päpste vergaben hohe kirchliche Ämter an die eigenen Verwandten (Nepotismus) oder verkauften sie gegen hohe Geldsummen (Simonie).

Diese Päpste schauten also auf ihre eigenen Macht-Interessen und waren auch korrupt.

2 DIE KIRCHLICHEN MISSTÄNDE

a) Die Werkfrömmigkeit

Das religiöse Leben bestand oft nur in einer äußerlichen „Werkfrömmigkeit“, die sich in frommen Übungen, Zeremonien und Gebräuchen erschöpfte. Bei dieser rein äußerlichen Frömmigkeit fehlte es den Gläubigen weitgehend an einer inneren Gesinnung und an einer echten religiösen Überzeugung.

b) Die Unsicherheiten in der Glaubenslehre

Es gab auch verschiedene Unsicherheiten in der Glaubenslehre (z. B. über die Rettung des Menschen, das Wesen der Eucharistie, das Wirken der Sakramente). Diese Unsicherheit in der Glaubenslehre wurde durch eine mangelnde theologische Bildung des Klerus verstärkt. Durch die Unsicherheit im Glauben kam es auch zur Entstehung von manchen Irrlehren.

c) Der Verfall der Disziplin

Es kam auch zu einem spürbaren Verfall der Disziplin bei den Priestern und Mönchen. Die Privilegien des hohen Klerus und der Reichtum der Klöster führten zu einer Lockerung der kirchlichen Zucht. Der Verfall der Disziplin und der große Reichtum schaden der Glaubwürdigkeit der Kirche und ihrer Verkündigung.

3 DIE NATIONALKIRCHEN

a) Die Entstehung der Nationalkirchen

In verschiedenen Ländern gab es auch Bestrebungen, eigene Nationalkirchen zu errichten. Die Herrscher dieser Länder wollten eine eigene Kirche für ihre Nation, die nicht mehr der zentralen Regierung des Papstes unterstand. Solche Bestrebungen gab es vor allem in England, Frankreich und Deutschland.

b) Die Kirche im Dienst der nationalen Interessen

Die Nationalstaaten hatten die Absicht, die Kirche für ihre nationale Politik zu benutzen. Die Kirche sollte aber auch den Interessen der einzelnen Monarchen dienen. In der Gründung der Nationalkirchen kam schließlich auch die Abneigung der germanischen Völker gegen die romanischen Völker (Italiener, Franzosen) zum Ausdruck.

4 DIE PHILOSOPHIE DER NEUZEIT

a) Das individualistische Verständnis der Religion

Der Humanismus und die Renaissance begünstigten ein individualistisches und anthropozentrisches Verständnis der Religion (Anthropozentrismus = Mensch im Mittelpunkt). Der Glaube wurde zunehmend zur Sache des Einzelnen. Der Einzelne trat in einen persönlichen Kontakt mit Gott und bemühte sich vor allem um sein persönliches Heil.

b) Das persönliche Gewissen als oberster Maßstab

Der einzelne Mensch wurde auch im Bereich des Glaubens zum Maß der Dinge, das persönliche Gewissen wurde zum obersten Maßstab für die religiösen Entscheidungen des Menschen. Der Mensch orientierte sich nicht mehr an der Lehre der Kirche, sondern handelte nach seinem eigenen Gewissen.

c) Die Infragestellung der Kirche

Diese individualistische Sicht der Religion führte dazu, dass die Kirche als Autorität und Heilsinstitution in Frage gestellt und zurückgedrängt wurde. Die Kirche galt nun nicht mehr als eine Heils-Institution, die dem Menschen durch die Verkündigung der Wahrheit und durch die Spendung der Sakramente das Heil vermittelte.

d) Die Infragestellung der Metaphysik

Die Philosophie der Neuzeit führte auch zu einer zunehmenden Infragestellung der Metaphysik. Die Philosophie des Nominalismus erklärte, dass es nur im Bereich der Physik bzw. des Natürlichen zu einer gesicherten Erkenntnis komme. Im Bereich der Metaphysik bzw. des Übernatürlichen hingegen gebe es keine gesicherte Erkenntnis.

e) Die Infragestellung der Theologie

Die Infragestellung der metaphysischen Erkenntnis führte mit logischer Konsequenz zur Infragestellung der Theologie. Wenn es keine gesicherte metaphysische Erkenntnis gibt, dann hat die Theologie keine Möglichkeit, die metaphysischen Glaubenswahrheiten rational zu

begründen. Auf diese Weise kam es durch die Philosophie der Neuzeit zu einer Erschütterung der philosophischen Voraussetzungen der Theologie.

II DER BEGINN DER REFORMATION

1 MARTIN LUTHER



a) Die Herkunft

Die führende Gestalt der Reformation war Martin Luther (1483-1546) aus Deutschland. Luther wurde 1483 in Eisleben in Thüringen geboren. Sein Vater war Bergmann und Kleinunternehmer. Die Erziehung im Elternhaus war sehr streng. Dennoch bestand eine innige Beziehung zwischen Luther und seinen Eltern und Geschwistern.

b) Die Lehrjahre

Luther besuchte die städtische Lateinschule von Mansfeld, an der er in den Fächern Lesen, Schreiben, Singen und Latein unterrichtet wurde. Mit 14 Jahren kam Luther für einige Monate nach Mag-

deburg, anschließend setzte er seine Ausbildung in Eisenach fort. Ab 1501 studierte Luther in Erfurt die „Sieben freien Künste“ und Rechtswissenschaften.

c) Der Eintritt in das Kloster

Im Jahr 1505 wurde Luther durch den Tod seines Studienkollegen Hieronymus Buntz zutiefst erschüttert. Er erlebte aber auch, wie bei einem schweren Gewitter ein Blitz unmittelbar neben ihm einschlug und sein Leben gefährdete. In seiner Betroffenheit gelobte der junge Luther, ein Mönch zu werden und trat überstürzt in das Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein.

d) Die Reise nach Rom

Luther war ein überaus eifriger Mönch, der aber innerlich nicht zur Ruhe kam. Er führte ein strenges Büsserleben und ging oft zur Beichte. Im Herbst 1510 brach Luther mit einem Ordensbruder nach Rom auf, um dort an einem Ordens-Kapitel teilzunehmen. Luther besuchte alle wichtigen Kirchen und bemühte sich um die Gewinnung von mehreren Ablässen.

e) Das „Turmerlebnis“

Ab 1511 wirkte Luther als Professor für Altes und Neues Testament. Im Jahr 1513 hatte Luther sein sog. „Turmerlebnis“ in der Turmstube des Schwarzen Klosters zu Wittenberg: Bei der Betrachtung des Römerbriefs von Paulus gelangte er plötzlich zur inneren Überzeugung, dass die Rettung des Menschen nicht durch die äußeren Werke und durch die Erfüllung des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an Jesus Christus zustandekomme.

2

DER BEGINN DER REFORMATION

Im Jahr 1517 kam es zum Beginn der Reformation. Die vielen Missstände in der Kirche führten dazu, dass es zu einem weitreichenden Protest gegen die Kirche kam. Gleichzeitig kam es aber auch zu einem Aufruhr gegen die weit verbreiteten sozialen Missstände.

a) Der Ablasshandel

Im Jahr 1517 hielt der Dominikaner-Mönch Johann Tetzel (1465-1519) in Thüringen und Sachsen zahlreiche Ablass-Predigten (Ablass: Nachlass von Strafen im Fegfeuer). Tetzel versprach den Menschen einen besonderen Ablass von ihren Strafen im Fegfeuer, wenn sie eine Spende für den Neubau der Peterskirche in Rom geben würden. Auf diese Weise



kam es aber zu einem argen Missbrauch des Ablasses (daher „Ablasshandel!“)

b) Der Thesenanschlag in Wittenberg

Für Luther war dies der Anlaß, um gegen die zahlreichen Missstände in der Kirche anzutreten: Am 31. Oktober 1517 schlug er an der Eingangstür der Schlosskirche von Wittenberg in lateinischer Sprache seine 95 Thesen über die Missstände in der Kirche an. Die neuere Forschung hat festgestellt, dass der Thesenanschlag Luthers in Wittenberg eine Legende ist. In Wirklichkeit hatte Luther seine Thesen an mehrere Bischöfe und Freunde geschickt.

die dritte Schrift vertrat eine Glaubenspraxis, die auf dem persönlichen Kontakt zu Gott beruhte. Alle drei Schriften enthielten eine Distanzierung von der katholischen Kirche.

c) Die theologischen Lehren

In weiteren Schriften entwickelte Luther theologische Lehren, die nicht mehr mit der katholischen Lehre übereinstimmten (vgl. Kap. über die Lehren der Reformation). Es begann sich bereits eine andere Theologie und eine andere Kirche abzuzeichnen. Aus der ursprünglichen Reform (Erneuerung) wurde eine Reformation (völlige Umgestaltung) der Kirche.

3

DIE ERSTEN AUSEINANDERSETZUNGEN

a) Die Leipziger Disputation

Die Thesen Luthers enthielten mehrere Aussagen, die im Widerspruch zur katholischen Lehre standen. Über einige Bischöfe erfuhr auch Rom von Luthers Thesen. Die Kurie veranlasste eine sofortige Untersuchung. Im Jahr 1518 kam es in Augsburg zu einem Verhör Luthers durch den päpstlichen Gesandten Kardinal Cajetan (1469-1534). 1519 erfolgte die sog. „Leipziger Disputation“ zwischen Luther und seinem Ordensoberen Johannes Eck (1486-1543).

b) Die kritischen Schriften

Im Jahr 1520 veröffentlichte Luther drei Schriften: „An den Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Die ersten zwei Schriften waren eine Kritik an Rom; die

4

DER OFFENE KAMPF

a) Die Verbrennung der Bannbulle

Im Dezember 1520 wurde Luther von Rom eine Bulle (feierlicher päpstlicher Erlass) zugestellt, in der ihm der Bann angedroht wurde. Luther verbrannte diese Bulle aber öffentlich in der Nähe des Elstertors in Wittenberg. Diese Verbrennung der päpstlichen Bulle kam einer „Kriegserklärung“ an Rom gleich. Die Antwort Roms ließ nicht lange auf sich warten: Im Januar 1521 wurde Luther von Papst Leo X. (1513-1521) mit dem Bann belegt.

b) Die Vorladung vor den Reichstag

Der Bann von Seiten der Kirche hatte auch politische Konsequenzen: Der junge Kaiser Karl V. (1519-1558) wollte Luther auch mit der Reichsacht (politischer Bann) belegen. Doch verschiedene Fürsten forderten den Kaiser auf, Luther vor den Reichstag von Worms zu laden und seine Lehre zu prüfen. (Reichstag: Versammlung der ver-

schiedenen Vertreter des Reiches (Reichsstände) unter der Leitung des Kaisers.)

c) Das freie Geleit des Kaisers

Auch der Landesherr von Luther, Kurfürst Friedrich der Weise (1486-1525), stellte sich schützend vor den Mönch aus Wittenberg und erwirkte vom Kaiser freies Geleit für ihn. (Freies Geleit: Schutz-Garantie für den Angeklagten, dass er nicht während oder nach dem Prozess verhaftet würde.) Als Luther im April 1521 in Worms einzog, eilten viele Menschen herbei, um ihn zu sehen. Die Bevölkerung und auch Teile des Klerus jubelten Luther zu.

5

DER REICHSTAG VON WORMS

a) Die Rede vor dem Reichstag

Vor den Vertretern des Reiches wurde Luther aufgefordert, seine Lehren zu widerrufen. Luther erbat sich Bedenkzeit und hielt dann am nächsten Tag eine eindrucksvolle Rede, in der er sich auf sein Gewissen berief und erklärte, dass er seine Ansichten nur dann ändern werde, wenn man ihn durch Argumente und Schriftstellen widerlegen könne. Luther war nicht bereit, seine Thesen zu widerrufen.

b) Die Antwort des Kaisers

Einige Tage später wies Kaiser Karl V. die Lehren Luthers zurück und erklärte ihn zum Ketzer (Irrlehrer). Der Kaiser verhängte über Luther und seine Anhänger die Reichsacht, die nach 21 Tagen in Kraft treten sollte. Karl V. verbot auch die Verbreitung und den Besitz der Schriften von Luther. Das Edikt (Erlass) des Kaisers konnte aber die Reformation nicht mehr aufhalten.

6

DER AUFENTHALT AUF DER WARTBURG

a) Die Entführung auf die Wartburg

Als Luther nach Wittenberg zurückkehrte, wurde er in der Nähe von Schloss Altenstein in Thüringen von einigen Rittern Friedrich des Weisen zum Schein entführt und auf die Wartburg gebracht. (Die Wartburg befindet sich auf einer Anhöhe über der Stadt Eisenach in Thüringen.) Dort wurde Luther für einige Monate versteckt gehalten, um ihn vor eventuellen Verfolgungen zu schützen.

b) Die Übersetzung

des Neuen Testaments

Auf der Wartburg trug Luther weltliche Kleider und ließ sich einen Vollbart wachsen. Er erhielt auch den Decknamen „Junker Jörg“ (Junker = Angehöriger des niederen Adels; Jörg = Georg) und lebte in einer abseits gelegenen Turmstube. Während seines Aufenthaltes auf der Wartburg arbeitete Luther an der Übersetzung des Neuen Testaments, die sich durch ihre kraftvolle Sprache auszeichnete.

c) Die Rückkehr nach Wittenberg

Im Jahr 1522 verließ Luther die Wartburg und kehrte nach Wittenberg zurück. Im Jahr 1524 trat er aus dem Kloster aus und legte seine Mönchskutte ab. Im Jahr 1525 heiratete Luther Katharina von Bora (1499-1552). Seine Frau war eine ehemalige Nonne des Zisterzienserinnenstiftes Mariathron in der Nähe von Grimma bei Leipzig. Luther hatte sechs Kinder und wohnte mit seiner Frau Katharina in einem Trakt des Augustiner-Klosters in Wittenberg. ■■

Aufruf zur Sühne

von Pfarrer Johann Bauer

„Die Botschaft von Fatima ist ein Aufruf zur Umkehr, eine Warnung an die Menschheit, nicht das Spiel des Drachens mitzuspielen... Das letzte Ziel des Menschen ist der Himmel, seine wahre Wohnung, wo der himmlische Vater in seiner barmherzigen Liebe auf alle wartet“ (Joh. Paul II.) Der Aufruf der Gottesmutter will gehört werden, und sie erwartet, dass wir Christen uns bewegen und etwas tun. Was sie sich vorstellt, hat sie deutlich gesagt, und es lässt sich in zwei Worten zusammenfassen: Gebet und Buße. Beides zieht sich wie ein roter Faden durch alle Ereignisse und Botschaften von Fatima. Wir wollen an dieser Stelle vor allem den zweiten Aspekt, den der Buße und Sühne betrachten.

Der Engel, der den Kindern bereits 1916 erschien, machte die Kinder mit dieser Aufgabe bekannt. „Bringt Gott dem Herrn ständig Gebet und Opfer dar.“ Man muss sich wundern, dass Gott schon Kindern eine so schwere Aufgabe zutraut. Sie wussten auch im ersten Augenblick nicht, wie sie das anstellen sollten und was sie darunter verstehen sollten. Darum fragte Lucia den Engel in kindlicher Einfalt: „Wie müssen wir uns opfern?“ Diese Frage muss sich jeder von uns ebenfalls stellen. Wie viele Christen wissen heute noch, was es heißt, sich zu opfern. Der Engel gab Lucia bereitwillig Antwort: „Aus allem, und wie immer ihr es könnt, sucht ein Opfer der Sühne zu machen für die Sünden, durch die ER beleidigt wird, und ein Opfer der Bitte für die Bekehrung der Sünder...“

Vor allem tragt geduldig die Leiden, die der Herr euch schicken wird und nehmt sie an.“



Aus diesen wenigen Sätzen geht bereits hervor, dass Buße etwas Schweres ist. Man fragt sich: Muss das sein? Ist das Evangelium nicht eine frohe Botschaft? Warum verlangt Gott Dinge, die so leidvoll sind? Der Engel gibt in seiner Antwort sehr wohl eine Begründung dafür. Es geht um die Sünden, durch die Gott beleidigt wird. Die Sünden sind der Grund, warum Buße und Sühne notwendig sind. Gäbe es keine Sünden, bräuchte es keine Sühne. Wenn die Sünden aus der Welt geschafft werden sollen, bedarf es zweier Heilmittel: Das eine ist die barmherzige Verzeihung Gottes und das andere ist die Wiedergutmachung. Sühne ist nur ein anderes Wort für Wiedergutmachung. Wir müssen uns im Klaren sein, dass kein Mensch in der Lage ist, seine Sünden, die er begangen hat, wieder gut machen kann. Darum hat Jesus Christus das am Kreuz für uns alle getan. Aber er erwartet, dass jeder Mensch einen kleinen Beitrag dazu leistet. Offensichtlich ist der Berg der Sünden so sehr angewachsen, dass die Menschheit, die christliche Menschheit mit ihrem Sühnebeitrag arg im Rückstand ist. Das ist einer der Gründe, warum die Gottesmutter in Fatima überhaupt kam. Es war dringender Handlungsbedarf gegeben.

Auch bei der dritten Erscheinung mahnte der Engel die Kinder zur Buße, wobei seine Botschaft sich natürlich nicht nur an die Kinder, sondern an die



*... Vor allem tragt geduldig
die Leiden,
die der Herr euch schicken wird
und nehmt sie an.*

Fotos: Bischöfl. Presse- und Medienabteilung Regensburg – Julia Waechter

ganze Christenheit richtete. Die Kinder bekamen ein Gebet vorgesprochen, das sie dann regelmäßig beten sollten. Darin heißt es u. a.: Ich opfere dir auf den Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus... zur Sühne für die Schmähungen und die Entweihungen und für die Gleichgültigkeit, wodurch er beleidigt wird. – Dieses Aufopfern des Leidens Christi bedeutet wohl, dass die Kinder und folglich wir alle uns der Sühne Christi anschließen sollen, dass wir unsere kleine Sühne in seine große Sühne hineinlegen sollen, damit sie fruchtbar werden kann. Den Worten des Engels ist zu entnehmen, dass der Herr vor allem durch die Sünden gegen seine eucharistische Gegenwart beleidigt wird, also durch die vielen unwürdigen Kommunionen. Die Worte an die Kinder

gelten natürlich allen Christen, auch uns: Sühnt ihre Sünden und tröstet Gott.

Es fällt auf, dass der Engel einen besonderen Akzent auf die Sünden gegen die Eucharistie legt (natürlich müssen auch alle anderen Sünden gesühnt werden). Vielleicht liegt es daran, dass der Herr in der Eucharistie besonders verletzt ist, weil er sich hier am meisten ausliefert und weil sich hier seine Liebe am weitesten vorwagt. Der Herr hat offenbar eine große Sehnsucht, wenigstens ein paar Menschenkinder zu finden, die seinen Schmerz verstehen und die bereit sind, ihn zu trösten und der Sünde ein Gegengewicht an Verständnis und Liebe und Wiedergutmachung entgegen zu setzen. Es hat immer wieder Heilige gegeben, die speziell diese Berufung bekamen.



Zu ihnen gehört auch die heilige Anna Schäffer. Bezeichnender Weise bietet sie sich dem Herrn an ihrem Erstkommunionstag als Sühneopfer an. Bei ihr ist die Berufung zur Sühne eng verbunden mit ihrer eucharistischen Frömmigkeit und ihrer Liebe zum eucharistischen Herrn. Wie sie selber immer wieder bestätigt, konnte sie ihr Leiden nur ertragen, weil sie die Kraft dazu aus der fast täglichen Kommunion schöpfte.

Gleichzeitig leidet sie mit Jesus besonders schwer unter den Beleidigungen, die ihm durch unwürdige Kommunionen zugefügt werden. Sie schreibt in einem Brief (17.3.1919): „Wie viel muss jetzt der liebe Heiland erdulden, besonders im Sakrament der Liebe, von so vielen Seelen, die ihm noch vor kurzer Zeit in treuer Liebe zugetan waren und die sich jetzt so schnell vom Tugendweg abgewandt haben und zur großen Schar der Verblendeten übergegangen sind. Meine Augen füllen sich oft mit Tränen. Und wenn ich ganze Nächte schlaflos und in den größten Schmerzen daliege, opfere ich mich dem lieben Jesus jedesmal als kleinen Ersatz der Liebe und der Sühne auf für alles, was ihm die ganze Nacht hindurch von seinen Ungetreuen zugefügt wird. Lieben wir den Heiland umso mehr, je mehr er von anderen verlassen wird.“ „Ich habe dem Heiland versprochen, für alles, was dem heiligsten Sakrament Beleidigendes angetan wird, jeden Donners-

tag Mitternacht eine Sühnestunde einzuhalten“ (Gedanken).

Anscheinend gab es bereits in den ersten Jahrzehnten des Christentums das Problem, dass einige Leute anfangen, dieses Sakrament unwürdig zu empfangen und sich zu versündigen. Paulus schreibt nämlich seinen Korinthern mahnende Worte über die rechte Feier des Herrenmahles. „Sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also unwürdig von diesem Brot isst, und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen. Erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der isst und trinkt sich das Gericht“ (1 Kor 11,26-29).

Wenn sie sich jetzt wundern, dass sie diesen letzten Satz in der hl. Messe bei der Lesung noch nie gehört haben, dann muss ich ihnen Recht geben. Er kommt in der Leseordnung auch nicht vor. Man hat ihn einfach gestrichen, so dass das Gottesvolk ihn nicht zu hören bekommt. Ein klarer Fall von Manipulation. Dabei wären diese mahnenden Worte des Apostels Paulus gerade für die heutige Generation von Christen wichtig. Wie unvorbereitet gehen viele Christen zur Kommunion! Wie viele unwürdige Kom-

*Ich habe dem Heiland
versprochen, für alles, was
dem heiligsten Sakrament
Beleidigendes angetan wird,
jeden Donnerstag Mitternacht
eine Sühnestunde einzuhalten.*

munionen beleidigen den Herrn! Wie viele Menschen gehen gewohnheitsmäßig zur Kommunion und dürften das gar nicht tun, weil sie sich nicht im nötigen Stand der Gnade befinden. Dadurch türmt sich die Schuldenlast der Menschheit vor Gott wie ein Berg auf. Sie schreit nach Wiedergutmachung und Sühne. Der Herr hält mit wehmütiger Sehnsucht Ausschau nach treuen Seelen, die ihn lieben und durch ihre Liebe etwas von dieser Last wegnehmen und etwas von dieser Schuld sühnen.

Der Ruf nach Buße und Sühne in der Botschaft von Fatima ist ein Sehnsuchtsruf nach Liebe. Die Menschheit und auch die Christenheit leiden unter einem riesigen Defizit an Liebe, und zwar auch an Liebe, die sie nicht geben und die sie ihrem Gott und Erlöser schuldig bleiben.

Im dritten Fatima Geheimnis tritt ein Engel auf, der ein Feuerschwert in der Hand hält, dessen Flammen die Welt anzuzünden scheinen. Sein dreimaliger gewaltiger Ruf gilt dem ganzen Erdball: Buße, Buße, Buße! Es ist der Schrei des Himmels nach Wiedergutmachung, nach mehr Liebe, Denn die Liebe deckt eine Menge Sünden zu, heißt es im Neuen Testament.

Damit sind wir im Zentrum unseres christlichen Glaubens angekommen: das ist die Liebe, die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Menschen. So wie sich jeder Mensch nach Liebe sehnt, so sehnt sich auch Gott nach Liebe. Er will von seinen Geschöpfen geliebt werden. Leider lassen es die meisten Menschen daran fehlen. Darum freut er sich umso mehr, wenn einige ihm Ersatz anbieten. Es ist



rührend, wie die Kinder von Fatima genau das versucht haben. Ihre Liebe hatte nichts Sentimentales an sich, sondern bestand darin, Schmerzen und Krankheiten geduldig zu ertragen. Obwohl sie noch Kinder waren, brachten sie viele kleine und auch große Opfer. Im Opfer kann ein Mensch am besten beweisen, dass seine Liebe tragfähig und ausdauernd und echt ist.

1918 erkrankten Jazinta und Francesco an der spanischen Grippe. Ende Februar 1919 verschlimmerte sich der Krankheitszustand des Buben noch einmal, da er zur gefährlichen Grippe auch noch Lungenentzündung bekam. Als Luzia und Jazinta ihn einmal besuchten, bat er sie, heute wenig zu sprechen, weil er so viel Kopfweh hatte. Luzia erinnerte ihn daran, seine Schmerzen doch für die Sünder aufzuopfern. Der Bub sagte: „Ja, zuerst will ich den Heiland trösten und die liebe Gottesmutter. Dann opfere ich alles auf für die Bekehrung der Sünder und den Heiligen Vater.“ Luzia sagte: „Gelt, wenn du in den Himmel kommst, dann vergiss nicht, für die Sünder und den Heiligen Vater zu beten, aber auch für Jazinta und für mich.“ Francesco meinte: „Sicher werde ich für alle beten. Aber ich fürchte, dass ich, wenn ich den lieben Heiland sehe, auf alles vergesse, denn ich will ihn ja trösten.“

Es ist wirklich wunderbar zu sehen, wie ein Kind so in die Haltung reiner Lie-

be zu Jesus hineinwachsen kann, dass ihm das Leid der Krankheit zum Weg der Hingabe an den Herrn wird. Niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde, hatte Jesus gesagt. Wer Opfer bringt, der gibt etwas von seinem Leben, von seiner Lebensqualität. Gleichzeitig nimmt er zu in der Liebe. Und Jesus zieht ihn an sich. Und

er bekommt alles verwandelt wieder. Das ist der tiefste Inhalt der Botschaft von Fatima. Lassen wir uns davon berühren und anziehen. ❖❖

*Ja, zuerst will ich
den Heiland trösten und die
liebe Gottesmutter.
Dann opfere ich alles auf
für die Bekehrung der Sünder
und den Heiligen Vater.*



„Unter deinen Schutz fliehen wir,
unter dem wir sicher
und froh leben.“



Anna-Schäffer- Rundbrief

Ich möchte den Anna-Schäffer-Brief **neu abonnieren.**
(und war bisher kein Abonnent!)

Ich bin in Zukunft nicht mehr an der Zusendung des Rundbriefs interessiert.

Meine Anschrift hat sich geändert.

Vorname

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Per Post oder Telefax:
Kath. Pfarramt Mindelstetten,
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten, Telefax 08404/939313

Zum Bestellen: Bücher, Schriften und Andachtsgegenstände

Anna Schäffer

Schriften, Gebetsbilder, Postkarten,
Medaillen und CDs erhältlich bei:
Kath. Pfarramt Mindelstetten
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten
Fax 08404/93 93 13, pfr.mds@t-online.de

Die Schriften Anna Schäffers
„Im Leiden habe ich Dich lieben gelernt!“
Preis: 15 €,
dokumentiert von Emmeram H. Ritter,
Regensburg 1999,
375 Seiten, 5 Bilder, fester Umschlag

Mit Jesus vereint – Beten im Geiste
Anna Schäffers, **Andachten**
Preis: 2 €;
Pfr. Hermann Blüml,
Regensburg 1999, 64 Seiten

365 Tage mit Anna Schäffer –
Gedanken für jeden Tag
Preis: 7 €;
Kath. Pfarramt Mindelstetten 2012

An sonnigen Gnadenquellen
Eucharistische Gedanken, Betrachtungen,
Gedichte
Preis: 8 €;
Georg Franz X. Schwager,
Regensburg 2000, 208 Seiten

Gelebtes Vertrauen
Preis: 3,50 €;
Georg Franz X. Schwager, Regensburg
2008; 70 Seiten;
Zeugnisse auffallender Gebetserhörungen
auf die Fürsprache Anna Schäffers

Novene zur heiligen Anna Schäffer
in den Anliegen der Neuevangelisierung
Preis: 0,50 €;
Kath. Pfarramt Mindelstetten 2013,
28 Seiten

Brief 61, Juni 2013 – Endausgabe –
Anna Schäffer eine neue Heilige

Gebetsbild:
Heilige Anna Schäffer, 6 Seiten
gegen freiwillige Spende

Gebetsbild:
„Geh nur an mein Grab, ich ...“; 2 Seiten
gegen freiwillige Spende
(Die **Gebetsbilder** sind auch in folgenden
Sprachen erhältlich: Englisch, Italienisch,
Französisch, Spanisch, Polnisch)

Medaillen mit dem Porträt
der hl. Anna Schäffer
Randeinfassung:
goldfarben oder silberfarben
Größe: klein (10 x 8 mm) Preis: 0,30 €
groß (20 x 15 mm) Preis: 0,50 €

Postkarten,
Preis: 0,50 €
• Wallfahrtskirche mit dem Grab der hl.
Anna Schäffer
• Das Grab der hl. Anna Schäffer am Tag
der Heiligsprechung
• Neue Pfarrkirche St. Nikolaus,
Mindelstetten
• Porträt der hl. Anna Schäffer
mit Petersdom, Rom

Stoff- und Holzreliquien gegen Spende

CD; Vortrag: hl. Anna von Mindelstetten,
gesprochen von Pfr. Bauer,
Preis: 6 €

**Doppel-CD: Der Rosenkranz,
Kinder beten den Rosenkranz,**
Preis: 10 €

**Anna Schäffer – Vorbild der Kranken,
Leidenden und Armen**
Preis: 6,95 €;
ISBN 978-3-7954-2629-3
Georg Franz X. Schwager, Regensburg
2012; fadengeheftet, Pappband,
72 Seiten, zahlreiche Illustrationen;
(Das Buch ist auch in englischer, französi-
scher und spanischer Sprache erhältlich.)

**Anna Schäffer – Gedanken und
Erinnerungen meines Krankenlebens
und meine Sehnsucht nach der
ewigen Heimat**

Preis: 4,95 €;
ISBN 978-3-7954-2622-4
Georg Franz X. Schwager, Regensburg 2012;
fadengeheftet, Pappband; 96 Seiten, 1 Illustration,
26 Seiten Originalmanuskript in Farbe

Anna Schäffer – Eine Selige aus Bayern
Preis: 24,95 €;

ISBN 978-3-7954-2545-6
Emmeram H. Ritter, Regensburg 2012;
688 Seiten, fadengeheftet, Hardcover

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

K . K I R C H E N S T . M I N D E L S T E T T E N

IBAN

D E 0 9 7 5 0 9 0 3 0 0 0 1 0 1 1 4 6 1 3 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 M 0 5

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

A N N A S C H A E F F E R R U N D B R I E F

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

S P E N D E

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)

Schreibmaschine: normale Schreibweise!
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN
und dabei Kästchen beachten!

DVD: Jesus Christus – die Sonne meines Lebens, Anna Schäffer, ihr Leben, ihre Bedeutung, ihre Heiligsprechung

Teil 1 „Leben u. Bedeutung“ 27 Minuten,
Teil 2 „Heiligsprechung“ 22 Minuten
Preis: 9,50 €

Geschichte einer Liebe

Die Lebens- und Leidensgeschichte
von Anna Schäffer

Preis: 4,00 €;
A. M. Weigl, 1966, 260 Seiten

**Novenenheft
Neun Gebetstage zu Anna Schäffer**

Preis: 2,00 €;
A. M. Weigl, 48 Seiten;
An neun Tagen betrachten wir die verschiedenen Tugenden Anna Schäffers und beten dazu.

Anna Schäffers geheimnisvolles Schauen – Traumheft

Preis: 3,50 €;
A. M. Weigl, 1983, 120 Seiten

Dank für Spenden

Für alle Spenden,
die für den Anna-Schäffer-Rundbrief
und für die Causa Anna Schäffer im Allgemeinen
eingegangen sind,
sage ich allen Spendern auf diesem Weg
ein herzliches Vergelt's Gott.

Pfarrer Johann Bauer

Bei Spenden bis **200 Euro**
gilt der Kontoauszug/Einzahlungsbeleg beim Finanzamt als Spendenquittung.

von Pfarrer Johann Bauer

Am 13. Mai 2017 feierten die bayerischen Bischöfe zusammen mit mehr als 10000 Gläubigen das Fest 100 Jahre Patrona Bavariae, genauer die 100-jährige Wiederkehr der Einführung des liturgischen Festes. Die Verehrung der Gottesmutter als Schutzfrau Bayerns ist jedoch viel älter.

Im Jahr 1616, unmittelbar vor Ausbruch des 30-jährigen Krieges, ließ der damalige Herzog Maximilian an der Westseite seiner Residenz eine Marienstatue aufstellen. Ein Schild darüber trägt die lateinische Inschrift, die in deutscher Übersetzung lautet: „Unter deinen Schutz fliehen wir, unter dem wir sicher und froh leben.“ Damit erklärte der Landesfürst Maria zur Schutzherrin seines Herzogtums. 1637/38

ließ er, inzwischen Kurfürst geworden, auf dem Marienplatz die Mariensäule errichten aus Dankbarkeit für die Bewahrung der beiden Städte Landshut und München vor der Plünderung durch die Schweden. Maximilian selber sprach das Gebet der Weihe an die „gütige Herrin Bayerns und mächtigste Schützerin.“

Kurz vor dem Ende der bayerischen Monarchie in den Nöten des I. Weltkriegs



Fotos: Erzbischöfliche Pressestelle München – Dr. Christiane Schwarz

richtete König Ludwig III. an Papst Benedikt XV. die Bitte, dass die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria in einem besonderen Fest und mit dem Titel ‚Patrona Bavariae‘ alljährlich im Marienmonat am 14. Mai in ganz Bayern gefeiert werden dürfe unter einem entsprechenden Ritus und mit einem besonderen Offizium. Ab 1917 wurde das Fest bayernweit begangen.

Alle bayerischen Bischöfe haben im Laufe der letzten Jahre ihre Diözesen der Gottesmutter geweiht. Den Abschluss bildete nun die Erzdiözese München-Freising. Die Bischöfe erneuerten, was Kurfürst Maximilian vor ca. 400 Jahren begann. Wie bedeutsam und wirkmächtig die Weihe an die Gottesmutter für je-

den einzelnen, ja für ganze Länder sein kann, verkündete die Gottesmutter der Seherin Luzia von Fatima.

Wünschenswert wäre es nun allerdings, dass die Hingabe an die Gottesmutter sich von den Oberhirten auf die Pfarreien fortsetzte, bis hinein in die Herzen möglichst vieler Christen. Das würde den erbetenen Schutz und Segen für unser ganzes Land vervielfachen. Mögen sich zahlreiche Pfarrseelsorger bereitfinden, dem Beispiel ihrer Bischöfe zu folgen und ihre Pfarreien der Gottesmutter zu weihen. Mögen sich viele engagierte Marienverehrer finden, die ihre Seelsorger ermutigen, die Weihe an Maria ihren Pfarreien nahezubringen, zu erklären und sie dann zu vollziehen. ❖❖



Pfarrer Sebastian Bucher

Pfarrer Sebastian Bucher wurde 2006 in Eichstätt zum Priester geweiht. Seit September 2016 ist er als Pfarrer im Pfarrverband Gerolfing tätig.

Christina Lindl: In welchem Zusammenhang sind Sie zum ersten Mal mit der hl. Anna Schäffer in Verbindung gekommen?

Sebastian Bucher: Erst während meines Theologie-Studiums in Eichstätt habe ich von der hl. Anna Schäffer erfahren. Ich bin ja am Bodensee aufgewachsen und dort war Anna Schäffer vor ihrer Heiligsprechung kaum bekannt. Aber als ich dann von ihr erfuhr, hat es mich sofort zu ihr hingezogen und ich habe sie seitdem immer wieder in Mindelstetten besucht.

Christina Lindl: Inwiefern ist die heilige Anna für Sie eine moderne Heilige?

Sebastian Bucher: Heilige sind immer modern, weil Sie das gelebte Evangelium sind. Und wo Menschen das Evangelium leben, sind sie automatisch modern, weil sie andere anziehen. Anna Schäffer ist anziehend, weil in ihrem Leben eine Antwort auf die Frage nach dem Leid zu finden ist. Es ist ja nicht die Frage, ob uns Leid begegnet, sondern nur wann und wo. Wenn wir auf Anna Schäffer schauen, dann sehen wir, dass Gott selbst aus Leid und Unheil etwas Schönes machen kann.

Christina Lindl: Schreiben Sie der heiligen Anna unter dem Aspekt der Neu-

evangelisierung eine besondere Bedeutung zu? Spielt die Mindelstettener Heilige in Ihrer Pfarrei/ Ihrem Pfarrverband eine Rolle?

Sebastian Bucher: Im Pfarrverband Gerolfing gibt es Menschen, die eine starke Beziehung zur hl. Anna Schäffer haben. Eine Frau, die schon verstorben ist, hat mir gleich zu Beginn meiner Pfarzerzeit Stoffstücke aus einem Leinentuch der hl. Anna Schäffer geschenkt. Ein Mädchen durfte ich taufen, das Anna Schäffer zur Namenspatronin hat. Und im Mai wollen wir zum ersten Mal eine Fußwallfahrt nach Mindelstetten unternehmen. Eine Heilige in so unmittelbarer Nähe haben zu dürfen, ist ein großes Geschenk.

Christina Lindl: Wie würden Sie die große Anziehungskraft begründen, die Anna auch besonders auf junge Leute hat?

Sebastian Bucher: Junge Menschen haben ein starkes Empfinden für Authentizität, sie spüren schnell, ob jemand echt ist. Bei Anna Schäffer ist spürbar: da ist nichts Oberflächliches oder Gespieltes. Das, was Anna Schäffer gelebt hat, kann man nur mit Gott leben. Ganz oder gar nicht. Und das zieht besonders junge Menschen an. ■■

Gebetserhörungen

Anna Schäffer

Charlstone T. Donayre

Ich bin Charlstone T. Donayre, ein Seminarist im großen Seminar von der Unbefleckten Empfängnis, Diözese Malolos, Philippinen. Der Zweck dieses Schreibens ist, eine Berührungsreliquie der hl. Anna Schäffer zu erbitten. Ich bin ein Verehrer der hl. Anna geworden, seit ein Mitseminarist mir ihr wunderbares und heiliges Leben vorgestellt hat. Bevor ich in das Seminar eintrat, arbeitete ich als Pfleger in verschiedenen Krankenhäusern hier auf den Philippinen. Das kann auch der Grund sein, warum die heilige Anna meinem Herzen so nahe ist.

Im letzten November 2016 hatte mein Vater einen Herzstillstand, Nierenversagen im Endstadium und andere gesundheitliche Komplikationen. Er wurde in die Intensivstation einer medizinischen Einrichtung eingeliefert. Als ich meinen Vater sah mit all den Vorrichtungen und medizinischen Maschinen, an denen er hing, rief ich sofort die Fürbitte der hl. Anna an. Ich stellte sogar ein Bild der hl. Anna Schäffer, das mir ein Mitseminarist gegeben hatte, neben das Krankenbett meines Vaters und bat sie innig um ihr Gebet. Mit Hilfe der Gnade Gottes und der Fürbitte der hl. Anna Schäffer überlebte mein Vater

und er ist bereits auf dem Weg zur völligen Genesung. Ich gab das Bild der hl. Anna das ich neben das Krankenhausbett meines Vaters gestellt hatte, meiner Mutter. Und sie fragte mich, ob es möglich sei, eine Berührungsreliquie der hl. Anna zu erbitten, weil sie plant, ein kleines Oratorium für unsere Familie zu errichten, das der hl. Anna Schäffer geweiht werden soll. Auf diese Weise wollen wir ihr danken für ihre Fürbitte.

Khlovee Cruz

(14 Jahre), Philippinen

Ich möchte Ihnen einiges erzählen, Fr. Johann. Letzten Januar hatte ich einen Moskitostich, der sehr gefährlich ist. Seit ich die hl. Anna verehere, bete ich ernsthaft und mit ganzem Herzen zu ihr. Ich erinnerte mich, was sie gesagt hat, nämlich, dass man Krankheit und Leiden als Buße annehmen soll. Ich nahm beides tief an. Mein Glaube und meine Verehrung für die hl. Anna wuchsen stark. Als Gegenleistung gab ich Gebetsbildchen in unsere Kirche. Und ich war so glücklich, dass viele Leute ihre Gebetsbildchen bekamen. Ich

habe auch ihre Verehrung gefördert besonders bei meinen Klassenkameraden, Freunden und Nachbar. Ich habe einen Freund. Er ist Ministrant in unserer Kirche. Er hat eine geistliche Berufung... Ich möchte seine Seele näher zu Gott bringen. Wir gehen zur Beichte. Wir nehmen teil am Abendgebet und sind sogar schon auf der Suche nach einem Seminar...

Ich habe beschlossen, die hl. Anna zu den Armen, Kranken und Leidenden zu bringen. Das verspreche Ich Ihnen Fr. Johann. Ich möchte mit meinem neuen Apostolat beginnen...

Ich bin jetzt wieder gesund. Beten ist das, was ich getan habe. Ich habe meine Krankheit als Buße angenommen. Das ist einer der Schlüssel, durch den Gott mich geheilt hat. Ich tue mein Bestes, um das Leben der hl. Anna heute nachzuahmen. Und ich bin glücklich, sie nachzuahmen... Da unsere Ferien morgen beginnen, war ich mir im Klaren und ich dachte, dass ich die Messe jeden Morgen besuchen muss hier in der Kirche, wo ich ministriere. Ich muss immer den Leib Christi empfangen, so dass ich näher bei IHM sein kann. Ich möchte immer beten. Mein Motto ist: „Ein Tag ohne Gebet ist ein Tag ohne Christus.“ Das ist mein Motto. Demut Gehorsam, Ausdauer sind meine geistlichen

Hilfsmittel. Ich bete immer für Sie, Fr. Johann. Ich möchte mehr Seelen zu Gott bringen mit Hilfe der hl. Anna. Ich möchte mein Apostolat verbessern...

Mein Herz jubelt! Ich sagte Gott, dass ich Glück und Freude und Liebe in IHM gefunden habe. Ich will den Herrn immer preisen...

Wenn ich die hl. Messe besuche, sind nur Erwachsene und alte Leute da, und ich bin der einzige Teenager in der Messe. Im Abstand weniger Tage besuche ich die Messe. Letzte Nacht sagte meine Mutter: Warum besuchst du die Messe? Du kannst doch auch zu Hause tief und herzlich beten. Meine Antwort war: „Ich möchte Christus in der hl. Kommunion empfangen, Mutter. Die Messe ist das größte Gebet. Sie ist die Quelle meines Glückes.“ Meine Mutter war ergriffen und lächelte. Ich versuche, den Armen zu helfen. Ich kaufe ihnen Nahrung, nur um sie glücklich zu machen. Alles tue ich für Gott. Ich war inspiriert von dem, was Sie gesagt haben: „Der Heilige Geist ist der Geist der Liebe.“ Ich will alles aus Liebe tun!

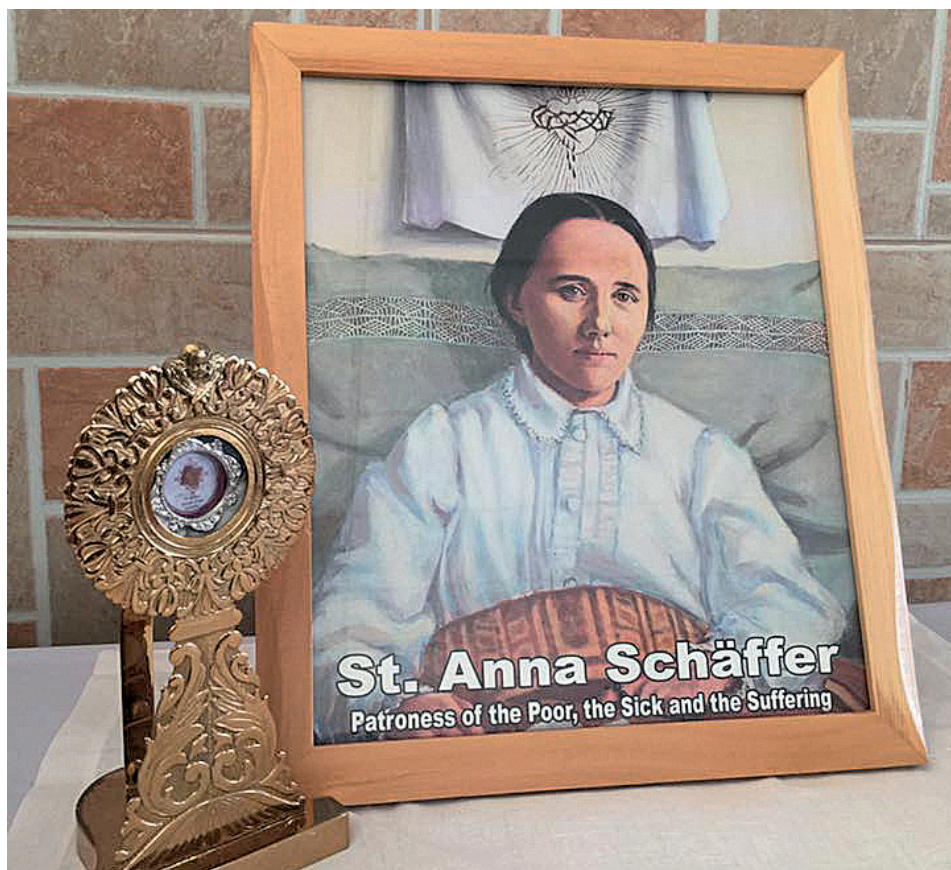
Dem Herrn sei Dank
und der hl. Anna Schäffer!



Anna-Schäffer-Reliquie auf den Philippinen

von Pfarrer Johann Bauer

Seit März dieses Jahres hat die hl. Anna Schäffer die Philippinen auf direkte Art betreten, nämlich durch eine Reliquie von ihren Gebeinen.



Fotos: Christopher Lagong

Die neu gegründete Kongregation „Brothers of Christ“ (Brüder Christi) wollte Anna Schäffer für ihre pastorale Arbeit bei sich haben. Sie hat ein Empfehlungsschreiben ihres Ortsbischofs an unseren Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer geschickt, der die Bitte um eine Reliquie erster Klasse gerne erfüllt hat.

Die besagte Kongregation wurde 1981 gegründet von Msgr. Aloysius Schwartz, der 1992 im Ruf der Heiligkeit verstarb. Die Brüder dieser Gemeinschaft haben sich zum Ziel gesetzt, mittellose ältere Menschen zu versorgen, zu betreuen und gleichzeitig ihnen das Evangelium nahezubringen. Dazu gehören kostenlose Krankenhausaufenthalte, Versorgung mit Nahrung, Kleidung und Medikamenten. Die Brüder betrachten die hl. Anna Schäffer als Patronin für die Armen, die Kranken und Leidenden, die ihnen hilft, ihren aufopferungsvollen Dienst zu tun. Ein weiteres Mal hat die hl. Anna Schäffer einen Weg gefunden, missionarisch tätig zu sein.

Bis die Reliquie ausgehend vom bischöflichen Büro in Regensburg ihr Ziel in der philippinischen Provinz erreichte, mussten einige Hindernisse überwunden werden. Da unser Regensburger Bischof es nicht erlaubt, eine solche Kostbarkeit mit der Post zu verschicken, mussten wir einen Boten finden, der sie direkt in das ostasiatische Land brachte. Es waren dann letzten Endes mehrere Boten, die auf überraschende Weise auftauchten und sich anboten. Ich selber holte sie von Regensburg nach Mindelstetten. Von da brachte sie jemand zum Flughafen nach München und konnte sie einer jungen Studentin übergeben, die zu einem sozialen Aufenthalt zu Ordensschwestern in die Philippinen flog. Dort konnte sie Christopher Lagong entgegennehmen, der mein Hauptmitarbeiter in Sachen Anna Schäffer auf den Philippinen ist. Er hat dann die Reliquie an einen Bruder der Kongregation übergeben und mir die nebenstehenden Bilder geschickt. Der Herr sei gepriesen für sein wunderbares Wirken! ❖❖





Ringübergabe



Brevierübergabe

Witwenweihe der Wallfahrtsmesnerin Rosemarie Kiluschik

Text von Prof. Dr. Wolfgang Vogl

Zu den im Lauf der Jahrhunderte oftmals vergessenen Schätzen der kirchlichen Tradition gehört auch die Witwenweihe. In den ersten Jahrhunderten der Kirche nahmen die Witwen eine besondere Stellung ein. Wie der erste Timotheusbrief (1 Tim 5,3–16) zeigt, bildeten die Witwen bereits im Neuen Testament eine besondere Gruppe in den christlichen Gemeinden.



Pfarrer Bauer berichtet über die Witwenweihe und erläutert die von Kardinal Comastri ausgestellte Urkunde. Papst Franziskus gratuliert Frau Kiluschik.



Übergabe der Anna-Schäffer-Biographie und einer Kerze an Papst Franziskus.

In der frühen Kirche traten sie an die Seite der Jungfrauen, die vor dem Bischof ein feierliches Versprechen ablegten, für immer im jungfräulichen Stand zu leben und Christus als Bräutigam nachzufolgen. In ähnlicher Weise legten auch die Witwen das Gelübde ab, nach dem Tod ihres Ehegatten nicht mehr zu heiraten, sondern keusch zu leben und nur noch Gott und seiner Kirche zu dienen.

Auf den Mailänder Bischof Ambrosius

(339–397) geht ein Formular zurück, mit dem im Februar 2016 im Bistum Trier eine Witwenweihe gespendet wurde. Mit dieser Weihe fand wahrscheinlich zum ersten

Mal seit der Antike wieder eine Witwenweihe in der Neuzeit in Deutschland statt. Aus Mindelstetten hat nun

am 14. März 2017 auch Frau Rosemarie Kiluschik in der Peterskirche in Rom durch Kardinal Comastri die Witwenweihe empfangen. ❖

Ja, ich will.

Fotos: Pressedienst Vatikan

Homepage www.anna-schaeffer.de



HL. ANNA
SCHÄFFER

LEBEN & WIRKEN

PFARREI

WALLFAHRT

BÜCHER & MEHR



"DIE SONNE MEINES
LEBENS IST
JESUS CHRISTUS."

→ AKTUELLES ←

Neuaufnahme bei der Katholischen Landjugend
Zehn Jugendliche traten der Jugendbewegung bei



→ GOTTESDIENSTE ←

Gottesdienste in der Kirche
von Mindelstetten

Montag 19.00 Uhr

Donnerstag 19.00 Uhr

Freitag 16.00 oder 20.00 Uhr

Samstag 19.00 Uhr

Sonntag 09.30 Uhr

→ RUNDBRIEF ←

Hl. Anna Schäffer Rundbrief
Dezember 2016



Kontakt

Impressum

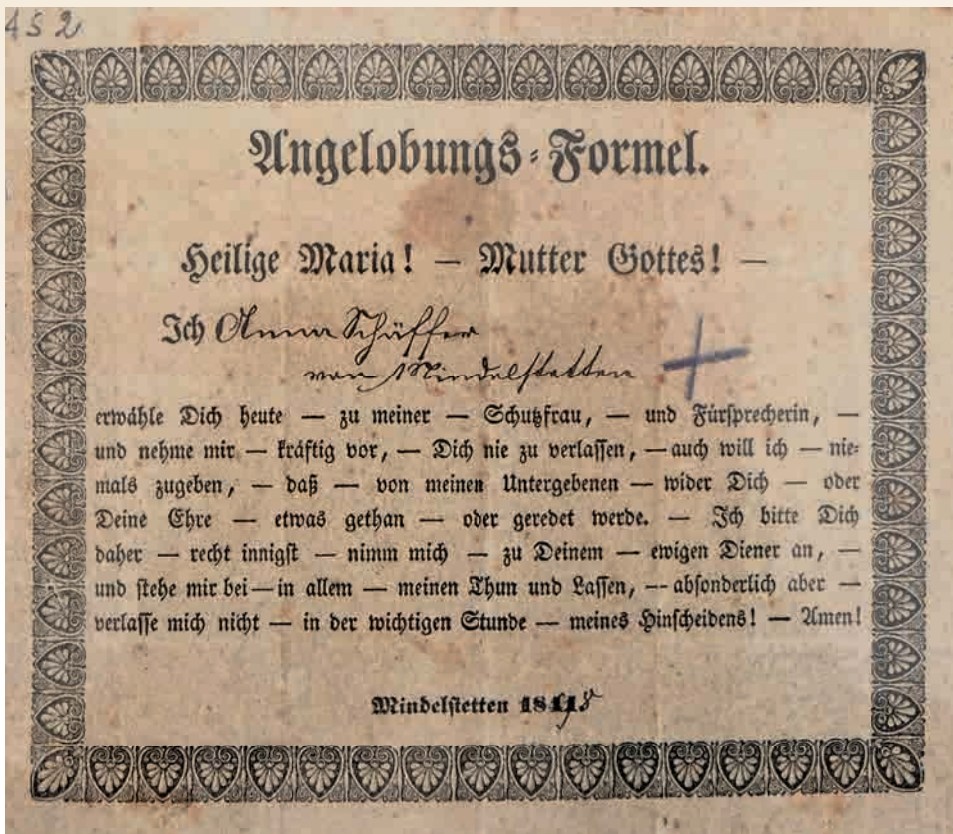


DE EN CZ PT

Aus dem Leben der hl. Anna Marienverehrung

Entnommen aus dem Buch: Anna Schäffer Eine Selige aus Bayern
von Emmeram H. Ritter, S. 277

Anna war ein Marienkind! Schon als junges Mädchen hat sie sich, vermutlich im Mai des Jahres 1898, durch Unterschrift und Kreuzzeichen in Mindelstetten Maria geweiht.



Formular der Marienweihe aus dem Jahre 1898; ist im Anna Schäffer Geburtshaus ausgestellt

Sie gelobte: „Erwähle Dich heute zu meiner Schutzfrau und Fürsprecherin und nimm mir kräftig vor, Dich nie zu verlassen; auch will ich niemals zugeben, dass von meinen Untergebenen wider Dich oder Deine Ehre etwas gethan oder geredet werde. Ich bitte Dich daher recht innigst, nimm mich zu Deinem ewigen Diener an und stehe mir bei in allen meinem Thun und Lassen, absonderlich aber verlasse mich nicht in der wichtigsten Stunde meines Hinscheidens! Amen.“ Somit hat sich die Selige bereits im Alter von 16 Jahren in die Marianische Jungfrauenkongregation in Mindelstetten aufnehmen lassen. Ihr Leben und Leiden beweist, dass sie ihr Gelöbnis immer treu gehalten hat.

Häufig am Tag, aber noch mehr in den schlaflosen Nächten, wenn sie im Geist vor

dem heiligsten Sakrament anbetend weilte, griff sie immer gern zum Rosenkranz. „Es ist immer wieder der hl. Rosenkranz“, schreibt sie, „den ich sehr zu beten liebe, denn durch ihn erlangt man ja beim lb. Heiland so viel! Ich habe den Rosenkranz als treuen Begleiter die ganze Nacht in meinen oft von heißen Fiebergloten durchdrungenen Händen und auch des Tages ist er mein Rosenspiel – so nenn ich ihn oft –, wenn ich nicht gerade sticke, schreibe oder sonst was tue. So ist mir der Rosenkranz stets ein treuer Freund auf dem Krankenbett. Er lehrt mich, Jesu Leben, Leiden und Sterben, seine Herrlichkeit schauen und betrachten. Er ist mir die Beste Vorbereitung auf die hl. Kommunion; er ist mein Wegweiser in die ewige Heimat und er ist stets meine Lieblingsunterhaltung mit Jesus und Maria.“ ■■



26. Juli 2017



*Das Anna-Schäffer-
Geburtshaus ist von
10.15 – 18.30 Uhr
geöffnet.*

Pfarrkirche Mindelstetten 2017

Anna-Schäffer-Gebetstag

Mittwoch, 26. Juli 2017

09.00 Uhr	Eucharistiefeier Hauptzelebrant und Prediger: Msgr. Dr. Johann Tauer (Bad Gögging) Beichtgelegenheit bis 11.30 Uhr	14.30 Uhr	Beichtgelegenheit bis 18.30 Uhr
10.15 Uhr	Filmvorführung im Pilgersaal	15.45 Uhr	Filmvorführung im Pilgersaal
12.00 Uhr	Hl. Messe im außerordentlichem Ritus	16.45 Uhr	Filmvorführung im Pilgersaal
14.30 Uhr	Bruderschaftsandacht mit Weihe der Andachtsgegenstände	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet (Psalter)
		18.30 Uhr	Weihe der Andachtsgegenstände
		19.00 Uhr	Pontificalgottesdienst in Konzelebration Hauptzelebrant und Prediger: H. H. Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

Anna-Schäffer-Gedenktag

Donnerstag, 5. Oktober 2017

17.30 Uhr	Rosenkranzgebet (Psalter) und Beichtgelegenheit	19.00 Uhr	Eucharistiefeier Hauptzelebrant und Prediger: H. H. Domvikar Msgr. Dr. Werner Schrüfer
-----------	--	-----------	---